

Wenn ein 30-Jähriger seine Eltern kennenlernt

Nourredine Eddoumi lebt jahrelang unter falscher Identität in Monschau. Das düstere Geheimnis seines Lebens wird spät gelüftet.

VON CHRISTOPH PAULI

MONSCHAU Was wäre ein passender Satz, wenn man seinen leiblichen Eltern zum ersten Mal gegenübersteht, wenn man schon 30 Jahre alt ist und sich diese Begegnung wie nichts anderes auf der Welt gewünscht hat? Was soll man sagen, wenn man als kleiner Bub der eigenen Familie entrissen wurde und ewig von ihr getrennt war?

Mehr als fünf Jahre lang hat sich Nourredine Eddoumi auf diesen Moment gedanklich vorbereitet. Er ist ihn oft durchgegangen. Der Marokkaner, der seit zehn Jahren in Monschau lebt, hat seine Eltern zum ersten Mal am 5. Dezember 2016 am Telefon gesprochen, das Datum hat sich festgebrannt. In dem stundenlangen Gespräch bekam Nourredine Eddoumi nicht nur seine Eltern zurück, sondern er erhielt eine ganz neue Biografie. Seitdem verging kein Tag, an dem er nicht mit Mutter Haddouma, 55, und seinem Vater Mohammed, 57, gesprochen hat. Es gab kein Telefonat, in dem dieses Treffen nicht erwähnt wurde. „Die Sehnsucht ist immer größer geworden“, sagt er.

„Unfassbare Momente“

Vor ein paar Tagen war es so weit, Nourredine Eddoumi ist in die alte Heimat geflogen. Nach dem ersten Flug seines Lebens landete er in Casablanca, um dann 150 Kilometer weiter auf schwierigen Pfaden, auf denen er in seinem Leben schon so oft unterwegs war, weiterzureisen – bis er endlich in dem Dorf angekommen war. Als er seinen Eltern gegenüberstand, fiel ihm kein Text mehr ein. Sie umarmten sich, eine Stunde lang weinten sie nur, sagt er. All die aufgeregten Emotionen flossen heraus. Die drei jüngeren Brüder und die Schwester, die er nur von Telefonaten kannte, hielten ihn fest. In diesen Stunden sind Wimmelbilder entstanden, man sieht viele Menschen, die verschmelzen. „Es waren unfassbare Momente“, sagt Hermann Mertens, der mitge-reist war.

Er hat Nourredine Eddoumi dienstlich kennengelernt, als er noch Dezernent bei der Stadt Monschau war, zuständig für das Ausländer- und das Sozialamt. Der Fall Eddoumi war keine der üblichen Fälle, die dutzendfach in seiner Behörde in Aktenordner angelegt waren. Das Schicksal hat ihn bewegt, „der einzige Fall, in dem ich meine professionelle Distanz“ verloren



Wiedersehen und großes Glück: Nourredine Eddoumi (2. v. l.) trifft in Marokko auf seinen Vater Mohammed (l.), seine Mutter Haddouma (r.) und seine Geschwister (großes Bild). Im fernen Monschau hat Nourredine Eddoumi seine Frau Sandra Eddoumi-Hermanns kennengelernt (kleines Bild).

FOTOS: CHRISTOPH PAULI, PRIVAT

Sandra Eddoumi-Hermanns heißt sie seit dem 28. Oktober 2020. Der deutsche „Papa“ Hermann Mertens war Trauzeuge, als eine aus Kalterherberg gebürtige Frau einen Marokkaner heiratet, den seine Flucht nach hier gespült hat und der sich inzwischen „zu Hause“ fühlt.

Als ihr Mann in Marokko war, schickte er ihr die Wimmelbilder vom Wiedersehen. Darauf zu sehen ist nun auch Sandras neue Familie, die sie bald kennenlernen will. Sie hat angefangen, Arabisch zu lernen. Ihre Schwiegereltern sind Landwirte, sie leben in sehr kargen Verhältnissen. „Sie haben alles verloren,



sie sind bettelarm“, sagt er. Die Eddoumis haben ihr gesamtes Vermögen – Hof und Vieh – geopfert für die Suche nach dem verlorenen Sohn. Landesweit wurden Anzeigen geschaltet, und zwischen durch sind sie immer wieder Betrügern und Wahrsagern

habe, sagt er im Rückblick. Er hat sich gekümmert, erst dienstlich, aber zunehmend als Pensionär auch privat, etwa mit dem Verein „Eifel hilft“, dessen Vorsitzender er ist. Mertens sitzt nun auf der anderen Seite des Schreibtisches und hilft bei unzähligen Behördengängen. „Er ist inzwischen wie ein Sohn für mich“, sagt er. Die beiden wohnen inzwischen tatsächlich Tür an Tür in Kalterherberg.

Bei ihrem Ausflug in den Westen Marokkos, den die Kalterherberger Stiftung „Zesame stonn“ unterstützte, hat Mertens nicht viel verstanden. Er verstand aber, „dass hier gerade ein kleines Wunder stattfindet“. Das Dorf hatte sich für seine Ankunft herausgeputzt, die Hütten waren zur Feier des Tages gelb angestrichen worden, Nourredines Eltern hatten ihre letzten Tiere geschlachtet. Ein paar Stunden nach seiner Rückkehr kamen 250 Menschen zusammen. Für Nourredine waren es Fremde. Sie umarmten ihn, sagten: „Ich bin deine Tan-

te“ oder „Ich bin ein Freund deines Vaters“. Sie feierten die Heimkehr des „verlorenen Sohnes“. Dessen unglaubliche Geschichte hatte sich im Laufe der Jahre auch in Marokko verbreitet. Es ist ein Romanstoff, der damit beginnt, dass er seiner Familie im Alter von drei Jahren aus dem Kinderwagen geraubt wurde.

Er landet bei einer Familie, in dem es zuvor eine Fehlgeburt gegeben hatte. Der kleine entführte Kerl ist als Ersatz gedacht. Osama Load nennen sie ihn, aber er taucht

„Ich bin einfach unfassbar glücklich, wie sich meine Geschichte entwickelt.“

Nourredine Eddoumi

auf der Straße wird er als Bastard gehänselt. Eine Nachbarin, die ihn oft tröstet, rät ihm zur Flucht. „Das sind nicht deine Eltern.“ Mit 13 flieht er, völlig mittellos.

In Casablanca lebt er monatelang auf der Straße, kommt mit Drogen in Kontakt. Er arbeitet für einen Fischer, der einen Schleuser für ihn organisiert. Im siebten Anlauf klappt 2007 die Flucht, er kommt mit einem Flüchtlingsboot nach Almería in Spanien. Papiere hat er nicht bei sich. „Ich habe noch nie welche be-

sessen“, sagt er. Jahrelang arbeitet er illegal bei einem Gemüsebauern, er lebt in einem Slum, Lohn bekommt er nur selten. Wieder macht er sich auf ohne Ziel, er will nur weg. Er setzt sich in einen Zug, Kontrolleure erwischen ihn zwar, aber sie übergeben ihn nicht den Behörden.

Über Brüssel reist er nach Frankfurt. Er wird aufgegriffen von der Polizei, ist wochenlang unter Arrest, bis er endlich im zentralen Aufnahmelager in Dortmund landet. Irgendwann endet die Odyssee

2012 in Monschau in einem ehemaligen Hotel, in dem alleinstehende Flüchtlinge untergebracht wurden. Als Hermann Mertens ihn kennen-

lernt, hört er Sätze wie: „Ich werde nie wieder lachen können.“ Der Afrikaner ist depressiv geworden, er unternimmt zwei Selbstmordversuche. Nourredine bekommt die Aufforderung, Deutschland innerhalb kurzer Zeit zu verlassen, aber es gibt ein Abschiebehemmnis. In Marokko gibt es keine Geburtsurkunde, die auf den Namen Osama Laod ausgestellt ist, das Königreich weigert sich, den Unbekannten aufzunehmen.

Mertens, der Beamte, lässt nicht locker, er beauftragt einen Vertrauensanwalt in Marokko, und dieser Mohamed Imzil nimmt seine Sache sehr ernst. Er gleicht Vermissten-

anzeigen ab, geht Spuren nach und macht tatsächlich die Entführerfamilie ausfindig, die unter Druck gesetzt das Verbrechen schließlich einräumt.

Am 5. Dezember 2016 gibt es das erste Telefonat mit der Familie, die damals auseinandergerissen wurde. Als er die marokkanische Nummer an diesem Sonntag anwählt, heißt der junge Mann noch Osama Laod. In den nächsten Stunden bekommt er eine neue Biografie. Als er schließlich aufliegt, weil der Akku aufgegeben hat, ist aus Osama Laod Nourredine Eddoumi geworden.

Schicksalhafte Warteschleife

Auch wenn das düstere Geheimnis seines Lebens gelöst war, hat es mehr als fünf Jahre gedauert bis zum ersten Treffen. Erst fehlten die notwendigen Papiere für einen Pass, dann waren vor zwei Jahren die Tickets vom Verein „Eifel hilft“ zwar schon gekauft, aber Corona brach aus, und der nordafrikanische Staat schottete sich ab. Nourredine landete wieder in der Warteschleife, die dann tatsächlich auch eine schöne Seite hatte. In Kalterherberg arbeitete der junge Mann in einem Hotel als Hausmeister, als er Sandra kennenlernt. Mit der Krankenschwester verstand er sich auf Anhieb. „Wir wussten nach zehn Tagen, dass wir zusammenbleiben werden“, sagt sie. Einige Monate und Behörden-gänge später wurde sie seine Frau:

aufgefressen, weil sie jeden Strohhalm der Hoffnung ergriffen haben.

Jetzt halten sie Nourredine wieder in ihren Armen, wollen ihn gar nicht mehr loslassen. An den drei Tagen vor Ort schläft er nicht, die Emotionen haben ihn überwältigt. Vor fünf Jahren war seine Idee, nach Marokko zurückzukehren zu seinen Wurzeln, hier wollte er neuanfangen. Die Pläne haben sich geändert, nicht nur weil er inzwischen in Deutschland verheiratet ist. Er passt hier nicht mehr hin, vielmehr wollen er und Mertens aus der Ferne die Eltern unterstützen, damit sie sich wieder eine bessere Existenz aufbauen können. Er will in Deutschland bleiben, er hat sich hier eingelebt, sich die Sprache beigebracht, im nächsten Jahr kann er zusätzlich die deutsche Staatsangehörigkeit beantragen. Die aktuelle Aufenthaltsgenehmigung ist befristet bis 2025, aber sie wird sicher verlängert, sagt Mertens, der Experte. Der 30-Jährige hat den LKW-Führerschein gemacht, fährt nun einen 40-Tonner für die Spedition Hermanns & Kreutz. Das ist sein Lebenstraum gewesen, sagt er.

Bei seiner Ankunft vor zehn Jahren hat Nourredine Eddoumi gesagt, er werde nie wieder lachen können und sein Leben sei eine Katastrophe – bis hierher. Jetzt hält er fest: „Ich bin einfach unfassbar glücklich, wie sich meine Geschichte entwickelt. Ich bin dankbar für die Hilfe, die ich erfahre.“

Begleitet Nourredine Eddoumi nach Marokko: Der ehemalige Dezernent der Stadt Monschau Hermann Mertens.

Führungskräfte – Einstieg in die Führungsrolle

18.07.2022

Erfolgsfaktor: Die Führungskraft als Person

- Wichtige persönliche Eigenschaften
 - Vorbildfunktion
 - Stetige Selbstreflexion
 - Kommunikationskompetenz
 - Kritikfähigkeit
 - Konflikte erkennen, intervenieren und lösen
- Grundsätze der Führung als „Leitplanke“: Klarheit, Kommunikation, Disziplin und Beziehung

21.07.2022

Erfolgsfaktor: Mitarbeitergespräche

- Welche Arten und Anlässe von Gesprächen gibt es?
- Vorbereitung und Nachbereitung auf ein Mitarbeitergespräch
- Jedes Wort zählt: Die wertschätzende Sprache als Führungsinstrument
- Mit Fragen Gespräche zielführend gestalten
- Kritikgespräche souverän führen

01.08.2022

Herausforderungen im Führungsalltag

- Wie verändert man sich durch die Macht?
- Finden in die „neue“ Rolle
- Im neuen Team anerkannt und ernst genommen werden
- Wie geht man mit „früheren Kolleg*innen“ um?
- Den eigenen Führungsstil finden

MEDIENHAUSAKADEMIE Online-Seminare

Termine: 18.07., 21.07., 01.08.2022 jeweils 18 - 21 Uhr
Ort: Online-Seminar (über Microsoft Teams)
Preis: 237,- € p. P. je Seminar
Bei einer Buchung aller Seminare: 654,- € p. P.

Buchung:
Online: medienhausachen-akademie.de
Per E-Mail: akademie@medienhausachen.de

Hinweis: Sie erhalten eine steuerabzugsfähige Rechnung für Ihre Weiterbildung.



Referentin: Sabine Wierts
 Kommunikationstrainerin und Coach

Ein Angebot aus dem

©Gudrun Bertram

MEDIENHAUS AACHEN